



So tickt ein Unternehmer

Sprecher: Wer genau wissen will, was Unternehmergeist eigentlich ist, fragt am besten nach. Genau das haben Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klasse der Realschule im Schulzentrum Hessen-Homburg getan. Die Chance dazu hatten sie im Rahmen einer Lehrerfortbildung der BMWi-Initiative „Unternehmergeist in die Schulen“ am 28. und 29. September in Hanau. Stellvertretend für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fühlten sie zwei Unternehmern auf den Zahn: Regine Rang, Rechtsanwältin und Geschäftsführerin einer eigenen Rechtsanwaltsgesellschaft, und Ralf Juhre, Chef einer Beratungsfirma. Begleitet wurden die Jugendlichen von ihrer Lehrerin Marion Schrör-Koch. Sie hatte ihre Schützlinge auf diese Unternehmer-Befragung ausführlich vorbereitet. Die erste Frage war klar: Wieso eigentlich Unternehmer werden?

O-Ton Schüler: Was hat Sie dazu getrieben, Unternehmer zu werden?

O-Ton Regine Rang: Ich würde sagen, das war eine Entwicklung. Ich war angestellt, das war auch ganz schön, man hat sein monatliches Einkommen, aber das ist eben nicht alles. Man will sich auch verwirklichen, man will Dinge umsetzen, die man sich überlegt. Ich stehe jeden Morgen auf und mache das für mich. Das ist ein riesengroßer Antrieb.

Sprecher: Dass man lieber etwas für sich machen will, wie Regine Rang es wollte und nun tut – lieber als angestellt zu sein – das liegt für Ralf Juhre in der Unternehmerpersönlichkeit begründet. Bei ihm ist das so:

O-Ton Ralf Juhre: Ich habe irgendwann mal bei mir einen Defekt entdeckt: Ich habe ein Problem damit, mich in irgendwelche Grenzen hineinzufügen, die mir jemand anderes vorgibt. Ich habe kein Problem damit, Grenzen zu akzeptieren, aber ich habe ein Problem damit, wenn sie mir von anderen zu sehr vorgegeben werden.

Sprecher: Für sich selbst arbeiten, die eigenen Grenzen bestimmen, das wollen Unternehmerinnen und Unternehmer. Hört sich gut an – theoretisch. „Wie sieht das in der Praxis aus?“ wollte ein Schüler wissen.

O-Ton Schüler: Hatten Sie Schwierigkeiten im Laufe der Zeit, als Sie ihr Unternehmen aufgebaut haben?

Sprecher: „Klar,“ antwortet Ralf Juhre spontan, „jede Menge!“, aber:

O-Ton Ralf Juhre: Aber es stört einen nicht, weil man es ja für sich macht. Es macht einfach Spaß.

Sprecher: Und Spaß mache es dann, fährt Ralf Juhre fort, wenn man die passenden Voraussetzungen dafür mitbringe.

O-Ton Ralf Juhre: Wenn man Lust hat, Verantwortung für etwas zu übernehmen, dann wird man Unternehmer. Denn man braucht Leidenschaft und Idealismus.

Sprecher: Okay, sonst noch was?

O-Ton Ralf Juhre: Ausdauer, Ausdauer, Ausdauer, fertig!

Sprecher: Ein ganz wichtiger Ansporn, auch für diese Ausdauer, ist natürlich der unternehmerische Erfolg. Und damit ist beileibe nicht nur der finanzielle Erfolg gemeint, wie Rechtsanwältin Regine Rang ganz deutlich sagt:

O-Ton Regine Rang: Dieser Erfolg ist ja nicht nur das Geld, das auf meinem Konto ist, sondern der Erfolg ist ja, wenn man merkt, da sind Leute, die fragen mich, wenn sie was bewegt. Wenn man die Zufriedenheit hat, und wenn die sich äußert – das muss nicht unbedingt in Worte gefasst werden – dann ist das natürlich das Allergrößte.

Sprecher: Hand auf Herz: Wie ehrlich waren die Unternehmerantworten, wollten die Schülerinnen und Schüler zum Abschluss wissen. Um das herauszufinden, hatten sie noch eine richtig gute Frage auf Lager:

O-Ton Schüler: Meine Frage ist, ob Sie Ihren Kindern oder uns auch weiterempfehlen würden, selbständig zu werden?

O-Ton Ralf Juhre: Wenn die Berufung da ist, und sie sich auch in der Persönlichkeit widerspiegelt, auf jeden Fall. Bloß nicht was anderes machen! Wenn das nicht der Fall ist: Finger weg von Unternehmergehen! Mach was anderes, was besser zu Dir passt.

O-Ton Regine Rang: Es kommt einfach darauf an, welche Fähigkeiten mein Kind hat. Wenn das Kind das bei sich sieht und auch das Selbstvertrauen hat, dann würde ich auf jeden Fall sagen: Ja!